

Engstirniger Tunnelblick

25.03.2016

Betrifft: Stellungnahme von Joachim Spohr zum Abstimmungsergebnis der Goethe-Gesellschaft über den Ehrenvorsitz seines Vaters Rudolf Spohr. Es gab eine klare Mehrheit dafür, dass Rudolf Spohr Ehrenvorsitzender bleibt.

Das Abstimmungsergebnis der Goethe-Gesellschaft vom 6. März 2016 veranlasst mich als Sohn von Rudolf Spohr, einige Bemerkungen zu machen:

De mortuis nihil nisi bene (über Tote stets nur Gutes): Leider haben meine Schwester Bettina und ihr Sohn Johannes diesen Appell nicht beherzigt, obwohl gerade sie als Familienangehörige sich dieser Weisheit hätten unterwerfen müssen.

Das Gleiche gilt für einen Herrn Hüttenmeister sowie einen Teil der Nordenhamer Journalisten. Alle außerfamiliären Akteure, die sich gegen meinen Vater aussprachen, habe ich privat oder persönlich nie näher kennengelernt. Sie können sich eigentlich kein Urteil über seine Denkweise bilden.

Der engstirnige Tunnelblick dieses Personenkreises ist schlichtweg skandalös, weil er sich auf einige wenige, ständig zitierte, nicht vollständig wiedergegebene Zeilen eines Reiseberichtes meines damals 28-jährigen Vaters als Ordonnanzoffizier im Jahre 1942 fokussiert.

Allein auf Grund dieser herbeigeholten Angaben eine Anklage und Verurteilung zu konstruieren und dies als Grundlage für sein späteres Verhalten in der Nachkriegszeit zu verwenden, ist noch skandalöser.

Warum? Wollen sich die Kritiker nur wichtig machen, einen Journalistenpreis und Anerkennung unter Kollegen verwenden?

Sie sind auf die zweifelhaften Behauptungen des völlig verbohrten Antifa-Aktivisten Johannes Spohr gesprungen, ohne weitere eigene Recherchen anzustellen oder das Ergebnis einer Prüfung durch einen unabhängigen Historiker zu respektieren.

Die vielen entlastenden Dokumente über meinen Vater, die sorgfältig von meiner Schwägerin Ingrid und meinem Bruder Michael recherchiert wurden, sind nicht zur Kenntnis genommen worden. Stattdessen wurde ein Buch veröffentlicht („Die Wesermarsch im Krieg“), in dem mein Vater als nachhaltiger, unverbesserlicher Nazi verewigt wurde.

Eine traurige Folge dieser Verleumdungskampagne gegen Rudolf Spohr ist das Abstimmungsergebnis der Goethesellschaft mit 15 Gegenstimmen und 5 Enthaltungen. Schade.

Joachim Spohr

Moorrege